

«Es gibt Auswüchse des wirtschaftlichen Denkens»

Interview mit dem Chefarzt der Klinik Schützen Rheinfelden

Valentin Zumsteg

Hanspeter Flury ist Chefarzt der Klinik Schützen in Rheinfelden. Die Klinik organisiert heute und morgen die so genannten «Rheinfelder Tage» zum Thema Adipositas (Übergewicht).

NFZ: *Herr Flury, Sie sind Spezialist für Burnout und seit September Chefarzt der Klinik Schützen Rheinfelden. Sind Sie selber Burnout gefährdet?*

Hanspeter Flury: So wie wahrscheinlich alle, die viel arbeiten. Die Frage ist: wie bleibt man im Gleichgewicht. Mir persönlich ist ein gutes Zeitmanagement wichtig, damit kann man schon viel erreichen. Daneben bildet die Familie mit vier Kindern ein starkes Gegengewicht zur Arbeit. Überdies spiele ich sehr gerne Querflöte sowie Saxophon und laufe Halbmarathon.



Hanspeter Flury: «Wir stehen als Klinik immer unter dem Druck, gute Qualität effizient zu erbringen.» Foto: Valentin Zumsteg

Die Klinik Schützen ist in der Deutschschweiz Marktführer in der stationären Psychosomatik. Was sind Ihre grössten Herausforderungen als Chefarzt?

Wir stehen als Klinik immer unter dem Druck, gute Qualität effizient zu erbringen. Die Krankenkassen wollen, dass wir die Patienten möglichst kurz stationär behandeln. Unser Ziel

ist es, dieses kleine Zeitfenster kreativ zu nutzen, damit wir in der Klinik eine gute Entwicklung zum Wohle der Patienten anstossen und sie anschliessend ambulant erfolgreich weiterbehandelt werden können.

Wie stark müssen Sie als Chefarzt wirtschaftlich denken?

Das ist ein sehr wichtiger Punkt. Die wirtschaftlichen Aspekte und die medizinischen dürfen nicht zwei verschiedene Welten sein. Auch als Mediziner kann man sich dem Kosten-Nutzen-Gedanken, welcher der Kern der Wirtschaft ist, nicht verschliessen. Es gibt aber Auswüchse dieses Denkens. Dabei wird jede Behandlung nur als Kostenfaktor gesehen und es bleibt unberücksichtigt, welche Folgekosten dank einer erfolgreichen Behandlung vermieden werden können. Ich habe eine MBA-Ausbildung in General Management gemacht. Das bringt den Vorteil, dass ich das wirtschaftliche Denken kenne, die Wirtschaftssprache spreche und auch entsprechend argumentieren kann.

Fortsetzung Seite 5